

Das atomare Komplott

Da haben Sie einfach gelogen, Herr Corterier!

BONN (NEUE). — Bundesdeutsche Kooperation ermöglichte Argentinien den Bau eigener Atombomben, dies erklärte das britische Fernsehen auf Basis umfangreicher Ermittlungen. Und löste damit in Bonn eine Welle gespreizter Dementis aus. Die Widersprecher, zuletzt Staatsminister Corterier, legen damit beredt Zeugnis lediglich für ihre eigene Glaubwürdigkeit ab. Denn die Fakten sind lange bekannt und an ihnen läßt sich nicht rütteln.

Seit Bestehen der NEUEN haben wir regelmäßig über die atomare Kooperation der BRD mit Argentinien berichtet. Bereits am 8.3.1980 berichteten wir darüber, daß Argentinien über eine kleine Wiederaufbereitungsanlage verfügt. Dasschwedische SIPRI hatte diesschon 1972 vermutet. Wieder anderen Quellen zufolge begann der Bau für diese Anlage 1968. Im März jenes Jahres schrieb die „atomwirtschaft“:

„Der Bundesminister für wissenschaftliche Forschung, Dr. G. Stoltenberg und der Präsident der argentinischen Atomenergiekommission, Admiral Ing. O.A. Quihillalt, vereinbarten durch einen von der Bundesregierung gebilligten Briefwechsel eine engere Zusammenarbeit zwischen der Bundesrepublik und Argentinien bei der friedlichen Nutzung von Atomenergie im Rahmen des Abkommens zwischen Euratom und Argentinien vom 4.9.62. (...) Die

ietzige Vereinbarung sieht vor allem auch die Zusammenarbeit der Kernforschungszentren ... in der Technologie des Brennstoffzyklus (von der Gewinnung und Aufbereitung der Rohstoffe über Brennelementherstellung bis zur Wiederaufbereitung) vor...“

Unter Berufung auf US-Regierungskreise behauptete dann 1975 „Newsweek“, daß trotz internationaler Kontrollen 50 kg Plutoniumabfall aus dem von Siemens in Argentinien errichteten Natururan-Reaktor Atucha I abgezweigt worden seien.

Nach einer uns vorliegenden Vereinbarung vom 29.7.1971 zwischen der Gesellschaft für Kernforschung, Karlsruhe, vertreten durch Dr. Walter Schnurr, und der argentinischen Atombehörde, arbeiten beide Seiten auch auf dem Gebiet der Wiederaufarbeitung zusammen. So heißt es unter dem Punkt „Reprocessing“ wörtlich: „Mitarbeit von argentinischen Spezialisten bei der Inbetriebnahme der Karlsruher Anlage ... Wiederaufarbeitung von Brennstoff mit hohem Plutoniumgehalt ... Teilnahme argentinischer Wissenschaftler an Arbeiten der GIF auf Gebiet der Rückgewinnung von Plutonium aus Wasserreaktoren.“

Dieser Teil der Zusammenarbeit wurde von Staatsminister Corterier noch am 29. April 82 einfach bestritten. Auf eine entsprechende Frage des SPD-MdB Wolf Michael Catenhusen erklärte der Staatsminister: „Es gibt keine solche Zusammenarbeit beim Bau dieser Wiederaufbereitungsanlage.“

Argentinien hat — laut BBC — der früheren Pilotanlage eine großtechnische folgen lassen. Nun arbeitet das Land dank ausreichender eigener Uranvorkommen mit Natururan-Reaktoren, die aus Kanada und der BRD geliefert werden. Eine Plutonium-erzeugende Wiederaufbereitung wäre daher im Rahmen eines „friedlichen“ Atomprogramms völlig nutzlos, weil überflüssig. M